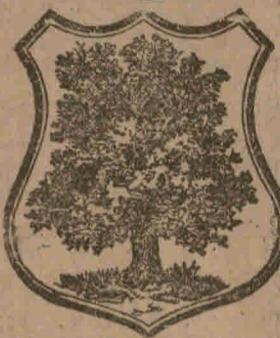


# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



Wochenblatt

Fernsprecher 3

## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mk. frei Haus  
Postabonnement 14.40 Mk. Preis der einspaltigen Petit-  
zelle für Inseraten aus Stadt und Kreis Waldenburg  
75 Pf., vor auswärts 1.00 Mk., Anklamet 2.50 Mk.

## Die englisch-französischen Unstimmigkeiten. Frankreichs Polensfreundschaft.

Die ungeheuerlichen Behauptungen der französischen Rote, die in Verhöhnung der Tatsachen alle Schuld an den Zuständen in Oberschlesien Deutschland aufbürdet, sind von der deutschen Regierung und der deutschen Presse mit Entrüstung zurückgewiesen worden. Selbst in England hat die französische Rote nicht nur politisches Unbehagen, sondern auch glatte Ungläubigkeit ausgelöst. Man weiß auch in den Feindländern, daß die Franzosen in Oberschlesien nur Partei sind und mit allen Mitteln für die Sache ihrer polnischen Freunde arbeiten. Vom deutschen Standpunkt aus ist es erforderlich, die Beweise für die französischen Machenschaften in Oberschlesien in unanfechtbarer Form und mit größter Beschleunigung zu liefern.

Die Beweise liegen zu Hause vor. Im Berliner Auswärtigen Amt ist ein wahrer Berg von oberschlesischen Gegenmaterial angehäuft. Die Veröffentlichung nur der wichtigsten dieser Schriftstücke würden in unanfechtbarer Beweisführung zeigen, wie zielbewußt die Franzosen in Oberschlesien für die polnische Sache arbeiten, und welcher Uebergriff gegen die Deutsche Oberschlesiens sich die Franzosen schuldig gemacht haben. Dieses Material ist bis jetzt, mit wenigen Ausnahmen, nur von deutschen Zeitungsschulen in Oberschlesien verbreitet worden und nicht von der deutschen Regierung. Privaten Meldungen jedoch fehlt die Wucht der amtlichen Verantwortlichkeit. Durch amtliche Veröffentlichung muß festgestellt werden, daß Franzosen in Oberschlesien unfehlbar zu schaden, wenn Deutsche von polnischen Insurgenten ermordet wurden, wenn Deutsche von französischen Soldaten als Feinde behandelt wurden, und polnische Anführer als Freunde, wenn Deutsche — und diese Fälle zahlten noch Tausenden — von den französischen Militärbehörden in Oberschlesien als Feinde und Verbrecher betrachtet und justifiziert wurden.

Das Tun der Franzosen in Oberschlesien schreit zum Himmel. In diesem besonderen Falle aber hat die Rote noch nicht gesiegt. Die Welt hat wenigstens eine Wissung, daß das französische Gebaren in Oberschlesien verbrecherisch ist. In diesem Falle sollte wenigstens die deutsche Regierung die zarten Rückfragen, die sie in der Behandlung der Kriegsverbrecherfrage geleitet haben und noch leiten, nicht antworten. Es ist zu verlangen, daß das Auswärtige Amt sofort in klarer Zusammenstellung Beweise für die französischen Oberschlesier-Verbrechen liefert.

Die deutsche Regierung scheint sich auch über diese Notwendigkeit klar geworden zu sein. Wie verlautet, soll im Laufe der nächsten Tage eine amtliche Zusammenstellung des deutschen Gegenmaterials für Oberschlesien mit besonderer Belenkung der französischen Haltung herausgegeben und gleichzeitig in englischer, italienischer und französischer Übersetzung überall verbreitet werden.

## Englische Kritik an Briands Berichterstattung.

Amsterdam, 22. Juli. Der Londoner Korrespondent des "New York Herald" erklärt, es werde bekannt, daß zwischen Frankreich und England eine Meinungsverschiedenheit auch über den Stand hinaus, daß man sich über das Datum der Konferenz nicht einigen könne, bestehe. Obwohl Sir Harold Stuart seinen Namen unter den gemeinsamen Appell an den Völkerbund gesetzt habe, in dem Truppenversäkungen gefordert wurden, habe das Foreign Office gestern von ihm eine Debatte, die die russische Regelung als eine dringende Notwendigkeit hinstelle, ob die Truppen geschickt würden oder nicht. In der Debatte werde besagt, daß das normale Leben in Oberschlesien rasch wieder aufgenommen werde. Der Zeitpunkt sei geradezu ideal für die Regelung, da die Leute mit der Ernte beschäftigt seien. Nachrichten aus diplomatischen Kreisen folge stimme der italienische Kommissar.

Der englischen Ansicht bei. Auch Lord Curzon und Lloyd George selbst seien im Begriff, dem Quai d'Orsay diesen Standpunkt in höchster Form klar zu machen. In der Downingstreet werde nahezu offen herausgesagt, man befürchte, daß der französische Premierminister unter dem Einfluß jenes Teiles der französischen öffentlichen Meinung, insbesondere der Meinung des Militärs, stehe, der auf die völlige Unterwerfung Deutschlands aus sei. Es besthe in London keine Neigung, sich mit den Franzosen darüber zu streiten, ob es ratslich sei, Truppen nach Oberschlesien zu schicken. Die Engländer hätten keine Truppen. Wenn indessen nur französische Soldaten geschickt würden, so könnten sie die reinsten Absichten von der Welt haben bei dem Bemühen, die Polen und Deutschen auseinanderzuhalten, daß bloße Vorwiegung der französischen Militärmacht werde mit Sicherheit seine Wirkungen auf die deutsche Entstehlichkeit haben. Die Engländer geben offen zu, daß sie nicht wollten, daß die Deutschen zu einem Vorgehen hingerissen würden, mit dem gewisse Franzosen ihr Drängen nach Rache rechtfertigen könnten.

Aus Paris wird gemeldet, daß Briand Sonnabend bestimmt in Urlaub geht. Er scheint also davon überzeugt zu sein, daß sein Standpunkt der Hinausschiebung der Konferenz durchdringen wird.

London, 22. Juli. (WTB.) Im "Daily Chronicle" schreibt ein diplomatischer Korrespondent: Für den Zusammentritt des Obersten Rates schlägt Briand ein Datum im August vor, aber das ist eine verhältnismäßig lange Frist. Die britische Antwort an Paris wird, wie wir erfahren, diese Aussäufung hervorheben, ohne endgültig die Entscheidung von Truppen zu verweigern und noch einmal eruchen, daß die Zusammenkunft des Obersten Rates sobald wie möglich abgehalten werde. "Chicago Tribune" meldet, in London ziehe man jetzt die Möglichkeit in Betracht, daß Truppen nach Oberschlesien gesandt werden müssen, weil es, wenn die Franzosen mit unbeschränktem Einfluß allein in Oberschlesien wälzen würden, zu Herausforderungen kommen und dadurch eine Lage geschaffen werden könne, die zu weit ernstrem Eingreifen späterhin nötigen würde. Im Unterhaus erwiderte Lloyd George auf Anfragen mehrerer Abgeordneter: "Ich kann über die Aufhebung der Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrtal vor dem Zusammentritt des Obersten Rates keine Erklärung abgeben." Ferner erklärte Lloyd George, daß zur Lösung der oberschlesischen Frage kein Schritt erfolgen könne vor der nächsten Zusammenkunft des Obersten Rates, die noch Gegenstand der Verhandlungen zwischen den alliierten Regierungen bilden.

## Le Ronds Abberufung.

Berlin, 22. Juli. Der "Volks-Anz." meldet: Die vor einiger Zeit aufgetauchten Gerüchte, daß General Le Rond von seinem Posten als Vorsitzender der Interalliierten Kommission für Oberschlesien abberufen werden soll, werden in Warschauer politischen Kreisen bestätigt.

## Eine französische Division im Aurollen nach Oberschlesien.

London, 22. Juli. Die französische Regierung hat ihrer Ankündigung, neue Truppen nach Oberschlesien zu schicken, überraschend schnell die Tat folgen lassen. Von wohlinformierter amtlicher Stelle wird bekannt, daß Paris es nicht für vorteilhaft befunden hat, das Ergebnis des Meinungsaustausches mit London über diese Frage abzuwarten, und daß sich eine französische Division bereits auf dem Wege nach Oberschlesien befindet.

## Revolutionäres Wetterleuchten in Polen.

In den Bromberger "Deutschen Nachrichten" leitet unter obiger Überschrift u. a.: In Polen durchziehen Tauernde Unzufriedene die Straßen der Stadt, durchdringt von den letzten tropischen bolschewistischen Weltanarchie, die aus den Munde kommunistischer Aufsteiger, die die Erdölblöcke ausgespielt zu haben schien, auf eine gereizte Menge niederrasseln. Es werden die Schauspieler höherer Geschäfte — ohne Rücksicht auf die Nationalität des Inhaber — demoliert, es kommen Blutungen vor, man verlangt vom Stadtpresidenten die Sicherung der Heranschaffung billiger Lebensmittel und Lohn erhöhungen bis zu 150 Prozent, man dringt in Cafés, welche den Sammelpunkt von Schiebern und anderen Nichtstunern mit ihrem weiblichen, abendstunden Anhang zu bilden versuchen, schlägt auf diese Sorte Gäste ein, richtet im Innern der Lokale erheblichen Sachschaden an, die Ordnung schaffende Polizei wird verböhnt, die ganze Regierung mit Redensarten bedacht, die nicht als Huldigung angesprochen werden kann. Auf den Wochenmärkten bilden die Verkäuferstände das Ziel von Ossenwochen, die Warenbehälter werden umgeworfen, ihr Inhalt geraubt. In Bromberg sollen zwei Regimenter, die aus Oberschlesien zurückgekehrt (1) waren, demobilisiert werden. Kommunistische Dunkelmänner, die ein unsichtbare Hand über Nacht nach Bromberg verpflanzt zu haben scheint, verschaffen sich geistigen Zugang zu den Soldaten und veranlassen sie, den Besitzer ihrer Bogenfesteine keine Folge zu leisten und die verlangten Waffen nicht abzuliefern. Lebhafte sollen sie für einen demnächst zu erwartenden Aufstand in Innern in Bereitschaft halten. Die Versicherung liegt bei einem Teil der Truppen, sie meutern. Erst nach dem diesjährigen Militär von der Schuhwaffe Gebrauch gemacht hat und zwei Tote und 18 Verwundete am Platz geblieben sind, ist der Widerstand der Aufständischen gebrochen, sie lassen sich entwaffnen, die Anführer der Unruhen werden der Militärbehörde zur Aburteilung übergeben. In Breslau veranstalten streikende Arbeiter Massenumzüge. Es werden hier bei Tafeln mit rein bolschewistischen Aufschriften herumgetragen, die zum offenen Kampf gegen die Regierung und das Kapital auffordern. Zur Wiederaufstellung der Ordnung aufgebotene Polizei wird mit einem Hagel von Steinwürfen empfangen.

Man wird all diese Erscheinungen nicht gut nur als bedauerliche Zwischenfälle lokaler Bedeutung bezeichnen können, sie stellen ein Symbol dar, und zwar ein sehr bedenkliches, sie sind nichts anderes als ein starkes, revolutionäres Wetterleuchten.

## Die Hilfslage des hungernden Ausland.

Wien, 22. Juli. (WTB.) Aus Lemberg wird gemeldet: Die Sowjet-Regierung hat sich an die Vereinigten Staaten von Amerika gewendet mit der Bitte dem vom Hunger und von Sorgen heimgesuchten russischen Volke eine ausgiebige Hilfe zu gewähren. Von amerikanischer Seite werden folgende Bedingungen für eine solche Hilfeleistung gestellt: Sofortige Demobilisierung der roten Armee, sofortige Einführung der politischen Freiheit, in erster Linie der Pressefreiheit und der persönlichen Freiheit, sofortige Ausschreibung von Wahlen für die konstituierende Nationalversammlung, Rückkehr für alle Flüchtlinge aus Sowjet-Rußland. Zudem Weiterverhandlung wird die Sowjet-Regierung Gorki nach London und Washington entsenden.

Berlin, 22. Juli. Wie verlautet, wird demnächst Marin Gorki in Berlin eintreffen, um hier für die Hilfsaktion zugunsten der von der Hungersnot betroffenen Gouvernements zu wirken. Sein bekannter Anwalt Gottschalk Hauptmann gerichteter Notruf ist im Einverständnis mit der Sowjet-Regierung erfolgt.



"Es ist nichts, Fräulein", sagte der danebenstehende Vater, ein einfacher Mann, wie es schien, "meine arme kleine ist taubstumm."

Taubstumm! und das Kind zählte höchstens vier Jahre! Es sollte nun vielleicht noch siebzig Jahre leben und nie ein freundliches Wort, nie den Gesang der Vögel, nie jühe Muß vernehmen! Sie zog das arme Ding näher an sich, nahm eins der ausgelegten illustrierten Journals und zeigte ihm die Bilder darin. Es hielt zärtlich ihre Hand fest, und als es gleich darauf mit seinem Vater zur Untersuchung gerufen wurde, bot es ihr die frischen Lippen zum Kuß. Das tat ihr wohl.

Ein paar Damen unterhielten sich in nicht eben leisem Tone über ihre Krankheit und deren Entstehung.

"Sind Sie auch schwerhörig, Fräulein?" wandte sich die eine laut an Ella, die fühlte, daß sich plötzlich alle Augen auf sie richteten.

"Ja", sagte sie kurz.

"Ah, wirklich! Haben Sie das schon lange, liebes Fräulein?"

"Nein", sagte Ella wieder ebenso kurz und wandte den Kopf ab.

Das Warten wurde ihr zur Qual. Sie horchte auf das Ticken der laut gehenden Uhr; ihr schien es eine Art von Melodie, die, einönig, immer wiederkehrend, ihr unerträglich wurde. Sie zählte die Blumen, die das Grundmuster der Tapete bildeten, und durch alles hindurch ging immer der Gedanke: "Wenn ich nun auch so werden! Hilf, Herr Gott!" und dann wieder: "Es kann nicht sein, Rolf hat es ja gesagt."

Dam denn nie die Reihe an sie, vorgelassen zu werden? Ja, endlich! Sie durfte eintreten, während die Mutter zurückblieb.

Der Professor war ein nicht mehr junger Mann mit einem edlen, klugen Gesicht, das immer ernster und immer mitleidiger auf das schöne, junge Wesen vor ihm herabhob, während er eine gründliche Untersuchung vornahm und fragte, was bisher zur Belebung des Nebels geschehen sei. Ella berichtete alles.

"Können Sie mir helfen?" fragte sie endlich, als der Arzt eine ganze Weile schwieg.

"Es tut mir leid, mein liebes Fräulein", und man sah, daß es ihm in der Tat leid war, "meine Kunst reicht hier nicht aus. Ich glaube nicht, daß jemand Ihnen jetzt noch helfen kann. Ja, wären Sie früher gekommen, — nun aber ist durch völlig verfehlte Behandlung Ihr anfänglich unbedeutendes Leiden sehr verschlimmert. Der Arzt, der Sie behandelte, scheint unverantwortlich nachlässig gewesen zu sein, oder er hat die Natur der Krankheit völlig verkannt."

"Es ist mein Verlobter", sagte Ella schnell, um allen weiteren Neuerungen über Rolf zuvorzukommen.

"Dann wird man ihm den Vorwurf der Nachlässigkeit wohl nicht machen können. Es kommt aber nicht ganz selten vor, daß jungen Arzten gerade von dem dringenden Wunsche, Nahestehenden zu helfen, der starke Blick getrieben wird, sodass sie zu unrichtigen Mitteln greifen. Man kann ihnen, will man gerecht sein, kaum einen Vorwurf daraus machen."

"Gott weiß, ich tue es nicht. — Aber mein Leiden wird sich wenigstens nicht verschlimmern!" Sie sah ihn angstvoll an.

"Leider! Es ist kaum anders möglich, als daß es nach und nach fortschreitet. Vielleicht, — ich kann Ihnen das nicht verborgen, — wird es auch rasch zunehmen. Es kann sein, daß Sie schon in wenigen Jahren — aber was ist Ihnen? Ihnen ist nicht wohl?"

Ella war in der Tat, als würde sie ohnmächtig alles um sie her schwante. Aber sie bezwang sich gewaltsam.

"Es ist nichts. Bitte, sagen Sie alles. Was kann schon noch wenigen Jahren geschehen?"

"Sie können nach wenigen Jahren taub sein, mein armes Kind. Aber verlieren Sie nicht den Mut. Ich sage ja nicht, daß Schlimmste muß eintreten, es ist nur möglich, und Ausregung schadet Ihnen mehr als alles andere."

Er sagte es väterlich und freundlich. Ihr lang es wie Hohn. Nicht den Mut verlieren, sich nicht aufregen, wenn sie in wenigen Jahren taub sein könnte! Sie mußte die Mutter sehen, mußte frische Luft atmen, und dann heim, heim!

Frau Franziska sah Ella erschrocken an, als sie mit fest auseinandergepreßten Lippen, als hielte sie die Tränen zurück, sie mit fortzog. Sie begriff, daß sie nichts Gutes hören gehabt haben, und fragte deshalb nicht, bis sie ihr Hotel wieder erreicht hatten.

Da fiel ihr Ella schluchzend um den Hals. "Ich werde taub sein, — taub, hörst Du, Mutter? in wenig Jahren vielleicht schon. — O Gott, Gott, wenn ich jetzt nicht Rolf hätte, ich trüge es nicht, ich verlöre den Verstand! — Hört Du gehört, Mutter, — taub, sagte er, würde ich sein, wie das arme Mädchen mit den taunigen Augen! — Ich werde Dich nicht mehr hören, und Hanna — und Rolf. O Rolf, Rolf, mein Liebling!"

Als die beiden Damen spät abends zu Hause eintrafen, waren Herr Wendland, Hanna und Rolf am Bahnhof. Es war eine schöne Nacht, und man hatte den Wagen nicht bestellt, um zu Fuß zurückzugehen. Das Brautpaar blieb hinter den andern zurück.

"Was sagte er, Ella?"  
"Er sagte, — er sagte nicht viel Gutes, lieber Rolf. Du wirst vielleicht in wenig Jahren eine taube Frau haben. Es kann auch länger dauern, aber früher oder später wird mich das Unglück erreichen."

Sie sagte es anscheinend ganz ruhig; er sah nicht, wie ihre Lippen zitterten.

"Es kann nicht wahr sein. Ella, es wäre zu grausam um wahr zu sein."

"Es ist wahr, Rolf. — Sieh, und heute erst habe ich recht empfunden, wie gut Gott es mit mir meinte, als er Dich mir gab. Wie sollte ich jetzt leben, ohne an ihm zu verzweifeln, wenn ich Dich nicht hätte?"

"Mein armes, kleines Mädchen, wie sollen wir dies tragen! — und sagte er nicht", fügte er mit plötzlich erwachtem Argwohn hinzu, "ob ich Dir durch meine Behandlung geschadet hätte?"

Das helle Licht des Mondes fiel eben auf ihr bleiches, verweintes Gesicht. Rolf stand still und nötigte so auch sie, innezuhalten.

"Sage mir die Wahrheit, Ella."

Sie sah ihn mit den wunderschönen Augen klar und fest an. "Er sagte nichts Vergleichbares, lieber Rolf."

Dies war in ihrem Sinne keine Lüge. Ja, sie hatte recht, sie empfand erst jetzt ganz, wie unentbehrlich er ihr war. Wenn sie seine Hand in der ihren hielt, seine liebe Stimme hörte, schien ihr immer wieder, auch das Schwerste lasse sich tragen, und fest nahm sie sich vor, auch in Zukunft nie den leisesten Gedanken des Argwohns zwischen sich selbst und diejenigen, welche sie liebte, treten zu lassen. Sie wußte, wie unerträglich sich Schwerhörige ihrer Umgebung durch Trübsinn und Mitleid trauen oft machen. Sie wollte helter und freundlich bleiben, immer.

(Fortsetzung folgt.)

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur "Waldburger Zeitung."

Nr. 170.

Waldburg den 23. Juli 1921.

Bd. XXXVIII.

## Über den Ozean.

Kriminal-Roman von Erich Ebensteiner.

Copyright 1918 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.  
Nachdruck und Uebersetzung in fremde Sprachen vorbehalten.

(15. Fortsetzung.)

Wie hätte sie nicht jede Einzelheit des schrecklichen Untergangs der "Queen Mary" auf das lebhafteste interessieren sollen?

Und Herr George Munk — so hatte sich der alte weißhaarige Herr ihnen genannt — erzählte gut. Je länger er sprach und je mehr er tat, welch tiefen Eindruck seine Schilderung auf diese einfachen Leute machte, desto gewandter wurde seine Rede.

Er schilderte erst die prächtige Fahrt, die sie gemacht, dann den unerwarteten Zusammenstoß mit dem Eisberg und das rasche Sinken des herrlichen Schiffes. Er selbst war mit noch etwa fünfzig Personen im ersten Rettungsboot gewesen, das man abließ. Dicht hinter ihnen kam das zweite. Sie kamen gut vorwärts und hielten gegen die Küste zu. Da bemerkte man plötzlich Nebel vor sich und vermutete einen zweiten treibenden Eisblock in ihm. Man wagte nicht weiter zu fahren und änderte den Kurs. Die Frauen, die den größten Teil der Insassen bildeten, verloren den Kopf und schrien immerzu, man sollte überhaupt lieber umkehren und auf ein Rettungsschiff warten. Der Kapitän habe ja bestimmt erklärt, es sei bereits Hilfe unterwegs. Auch die Mannschaft war dafür. Der Offizier, der die Führung hatte, wollte nicht, wußte sich aber endlich fügen.

Dies war ihr Verderben. Denn nun begegneten sie einem andern Boot, das überfüllt war und vor ihren Augen sank. Von allen Seiten waren sie plötzlich von sinkenden Menschen umringt, die sich verzweifelt an den Bootsrückwand klammerten und aufgenommen werden wollten.

Es blieb zuletzt nichts anderes übrig, als schleunigst davonzurudern. Man kreuzte eine Weile auf dem Meere und beobachtete, wie die "Queen Mary", deren leuchtende Bootslampen auf den Decks deutlich sichtbar waren, immer tiefer sank. Lichterlinie um Lichterlinie verschwand in den dunklen Wassern.

Immer mehr andere Boote tauchten um sie herum auf. Alle überfüllt. Alle planlos freudig und Hilfsdampfer erwartend. Dazu warfen die unaufhörlich von der "Queen Mary" abgegebenen Lichtersignale und Scheinwerfer eine

fortwährend wechselnde Helle über das Wasser, was die Gefahr eines Zusammenstoßes für die freizenden Boote noch erhöhte.

Um dieser Gefahr zu entgehen, fuhr das Boot, in dem sich Herr Munk befand, endlich weit hinaus in die See. Dann entdeckte man plötzlich nach einer weiteren Stunde die Raketensignale eines fremden Schiffes, das offenbar zur Hilfe herbeieilte. Es war der "Capo". Nun glaubte man sich gerettet.

Der Führer ließ wenden und wieder gegen die "Queen Mary" Kurs nehmen. Über gerade da geschah das Unglück. Während der Offizier nur die Signale des "Capo" im Auge hatte und die Mannschaft halb toll vor Freude wie blind drauf los ruderte, verbunkerte sich für einen Augenblick der Mond, sodass sie in der Dunkelheit das kleine Boot übersahen, das ihnen schneegroße entgegenfuhren. Es war das letzte Rettungsboot, das von der "Queen Mary" abgegangen war, und weder Lichter noch einen fungenden Seemann an Bord hatte. Plötzlich gab es einen furchtbaren Krach, aullendes Geschrei, und ehe man noch recht wußte, was geschehen war, stolperten beide Boote um. Das kleine war vollständig zertrümmert und sank sofort. An das größere klammerte sich ein Tuhend Menschen in Todesnot und Verzweiflung.

"Was dann geschah, weiß ich nicht mehr", schloß Herr Munk. "Ich lag im Wasser und kämpfte mit den Wellen. Rings um mich versammelte es von Menschen. Viele konnten nicht schwimmen und versanken wie die Säde. Jemand schrie: 'Richtet das Boot auf!' Es war Warren, der Matrose dort. Das Wasser war eisig und ich verlor das Bewußtsein. Plötzlich brachte mich ein Stock vor die Brust wieder zu mir. Es war das Boot, das man inzwischen wieder irgendwie in die Höhe gebracht hatte. Ich sah die Blitzen dicht vor mir und flammerte mich instinktiv an. Man zog mich hinein, worauf ich sogleich wieder das Bewußtsein verlor. Als ich zum zweitenmal erwachte — zitternd vor Kälte — schien die Sonne. Über mir waren noch sechs Leute im Boot. Die beiden dort und hier zwischendekpassagiere, die ich nicht kannte. Auch der Late draußen gehörte zu ihnen. Die andern drei starben gestern morgen an Erkältung. Wir waren sie über Bord, denn ihr Anblick war uns zu schrecklich. Dann trieben wir so hin auf offener See ohne Ruder, Steuer und Wasser. Anfangs hatten wir noch Hoffnung, ein Schiff zu finden, das uns aufzunehmen

würde. Seit heute morgen nicht mehr. Warren fragte über seine Wunden, die ihm das Boot geschlagen, als er es mit andern aufrichtete. Er bekam Wundfieber. Auch der Mann draußen begann irre zu reden. Um Mittag verloren beide das Bewußtsein. Und hätte ein Wunder Euch nicht noch in letzter Stunde zu unserer Rettung herbeigeführt, so wäre es wohl mit uns allen ausgewesen. Mein Haar, das zuvor nur leicht angegraut war, ist schneeweiss geworden in diesen Tagen!"

Er schwieg. Lange starrte er nachdenklich in die Glut des Herdes, an dem sie saßen.

"Ja, es war ein Wunder", sagte er nach einer langen Pause leise, vor sich hinniedend.

In dem Verschlag, wo die beiden andern unter Decken lagen, begann es sich nun zu regen. Der Matrose warf sich unruhig umher und murmelte unverständliche Worte.

Mick Drady nahm ein Licht und trat zu ihm. Als er wieder an den Herd zurückkehrte, war sein Gesicht sehr ernst.

"Der Mann macht es nicht mehr lange", sagte er leise zu Munk. "Ich habe seine Wunde untersucht, sie sieht bös aus und das ganze Gesicht ist blauschwarz. Keinesfalls bringen wir ihn lebend nach Lowry. Das macht zwei Tote mit dem andern draußen. Ihr könnt von Glück sagen, Sir, Ihr und der junge Bursche dort, seid die einzigen, die davonkommen."

Munk schien nicht sonderlich ergriffen durch die Worte. Es zuckte im Gegenteil etwas wie Befriedigung über sein scharfes Gesicht, als er hörte, daß der Matrose bald sterben werde.

Dann richtete er seine hellen kalten Augen auf das Gesicht des Patrons.

"Der Ort, aus dem ihr kommt, heißt Lowry. Wo liegt er?"

"An der nordamerikanischen Küste, etwa hundert Meilen südlich von New York."

"Was ist es für ein Ort? Eine Stadt?"

"Nein, nur eine kleine Niederlassung. Wir zählen nur zwölf Häuser."

"Und der nächste größere Ort?"

"Ist Olridge-City, das eine gute Wegstunde entfernt liegt. Wir liefern unsere Fische dorthin. Aber es ist keine große Stadt. Man gründete sie erst vor 25 Jahren, weil man Erz in der Umgebung fand. Später bauten sie noch ein paar Spinnereien hin, weil der Boden billig ist um Olridge-City."

"Dann ist es wohl auch Eisenbahnstation?"

"Selbstverständlich. Die Endstation einer Zweigbahn, die an die Wilmington-Linie anschließt."

"Und Ihr draußen in Lowry lebt ganz für Euch?"

"Ja, wir sind alle Fischer und haben mit dem wenig Verkehr. Wenn wir unsren Fang

hinein zum Händler schaffen, kaufen wir ein, was wir brauchen, das ist alles. Wir sind freie Amerikaner, die keine Lust haben, sich viel mit den Leuten aus Olridge einzulassen. Das Bergwerk und die Fabrikir haben dort allerlei zusammengeführt: Deutsche, Engländer, Chinesen und Nigger."

"Wie steht es mit der Unterkunft in Lowry?"

"Schlecht, Sir. Mein Schwiegervater hält seit einigen Jahren eine kleine Bar, wo wir zuweilen einen Drink tun, aber wohnen kann man nicht dort. Das einzige größere Haus im Ort ist das meine. Denn ich bin nicht nur der Patron der 'Little Bessie', sondern sie haben mich auch im Ort zu ihrem Patron gewählt. Ich würde Euch auch gern bei mir aufnehmen — Platz ist genug im Haus, denn außer meiner Frau und meinem Sohn Bill wohnt niemand darin. Aber es wäre Euch schlecht gebient damit, denn Ihr seid wohl besseres gewohnt. Dagegen findet Ihr in Olridge-City alles, was Ihr momentan braucht: einen anständigen Gasthof, um Euch zu erholen, Kaufläden, so viel Ihr wollt, ein Telegraphenamt, um Eure Angehörigen zu verständigen, und die Eisenbahn, um fortzufahren, wenn es Euch beliebt."

Munk schwieg und starrte abermals lange in Nachdenken versunken vor sich hin. Die Auskünfte, die er erhalten hatte, schienen ihn sehr zu befriedigen.

"Wann werden wir Lowry erreichen?" fragte er endlich noch.

"Nicht vor zwei Tagen."

Siebzehntes Kapitel

Eine halbe Stunde später, als Mick Drady auf das Vorbeck hinausging, um nach dem Wetter Ausschau zu halten, folgte ihm Munk.

"Ich muß Euch noch ein Geständnis machen, Patron", sagte er. "Als ich vorhin von unserer Rettung erzählte, habe ich etwas verschwiegen, was Ihr wissen müßt: Der junge Bursche drin, der neben dem Matrosen liegt und schläft, ist in Wirklichkeit gar kein Junge, sondern ein Mädchen. Es ist die Tochter meines Bruders, die ich heimlich aus Europa zurückholte, nachdem ihre Mutter sie mit Gewalt dorthin entführt hatte."

Mick Drady blieb stehen, nahm seine Pfeife aus dem Mund und vergaß vor Erstaunen den Mund wieder zu schließen.

"Stop, Sir. Was haben Sie da gesagt? Der Junge wäre ein — Mädchen? Und die eigene Mutter hätte . . ."

"Sie entführt!" riefte Mr. Munk ruhig. "Das kam so. Mein Bruder heiratete vor Jahren eine Deutsche — leider, denn unter uns gesagt, halte ich nicht viel von den deutschen Frauen.

In der Jugend sind sie schwerfällig und rüdig, im Alter werden sie meist bösartig —"

"Stimmt!" fiel Mick Drady überzeugt ein. "Kenne auch ein paar solcher Exemplare in Olridge-City."

"Nun seht! Meine Schwägerin, die drüben einen großen Anhang hat — darunter einflussreiche Leute — beschwerte meinen Bruder so lange, bis er mit ihr nach Deutschland zog und sich dort als Apotheker niederließ. Aber wie ich ihm gleich prophezeit hatte, wurde er nicht glücklich. Die Verwandtschaft mischte sich in alles hinein, man hegte seine Frau gegen ihn auf und nicht einmal auf die Erziehung seines einzigen Kindes durfte er Einfluss nehmen."

"Oho, und das ließ er sich gefallen?"

"Beider. Jahre lang. Bis es ihm endlich doch zu bunt wurde und er es drüben nicht länger aushalten konnte. Da verkaufte er heimlich seine Office, nahm das Kind und fuhr nach Amerika zurück. Die Frau ließ er bei ihren Leuten."

"Bravo!"  
"Die kleine Serena war damals zwölf Jahre alt —"

"Serena — was für ein komischer Name! Hab' ihn mein Lebtag nicht gehört!"

"Die Mutter wählte ihn. Mein Bruder, der sie Maggie nennen wollte, hat sich genug erärgert darüber. Kurz, als er nun wieder hier war, kaufte er sich eine Apotheke in Chicago und leitete die Siedlung ein. Meine Schwägerin, die durchaus nicht in Amerika leben wollte, hatte nichts dagegen, aber das Kind sollte ihr verbleiben. Darauf ging aber mein Bruder unter gar keinen Umständen ein, denn Serena war sein alles. Vier Jahre dauerter Vertrag und er wäre vielleicht heute noch nicht zu Ende, wenn mein Bruder nicht auf den Rat seines Anwalts einen Vergleich geschlossen hätte. Danach bekam die Mutter das Recht, Serena alljährlich zwei Monate bei sich haben zu dürfen, doch nur auf amerikanischem Boden. Mit dem achtzehnten Jahre des Mädchens erlosch dieser Vertrag. Gelingt es dann der Mutter, ihre Tochter zur freiwilligen Übersiedlung nach Deutschland zu veranlassen, sollten die Rechte des Vaters als erloschen zu betrachten sein."

"Aha — jetzt verstehe ich! Und die Frau hat —"

"Sie hat Serena mit List unter dem Vorzeichen nur eine Veranlagungsfahrt zu machen, nach Boston gesetzt, sich dort mit ihr auf einem Cunard-Liner eingeschifft, ohne daß Serena auch nur ahnte, wohin das Schiff ging, und sie dann solange mit Bitten und Drohungen bestürmt, daß das arme Mädchen, in Todesangst, die Mutter würde sich vor ihren Augen ins Meer stürzen, sich schweigend in alles ergab."

"Eine nette Mutter, das muß man sagen!"

"Nicht wahr? Nun kommt noch dazu, daß Serena in Chicago mit einem braven jungen Mann, einem Ingenieur namens Stone, verlobt war. Der junge Mann war untröstlich, konnte ihr aber nicht einmal folgen, da er kontraktlich gebunden ist, einen Brückenbau fertigzustellen. Mein armer Bruder konnte gleichfalls seine Office nicht im Sich lassen —"

"Da fahren Sie hinüber?"

"Ja. Aber Sie begreifen: gesetzlich war nichts mehr zu machen. Ich mußte Serena heimlich entführen. Sie folgte mir gern, denn alles zog sie in ihre wahre Heimat zurück und daß es ihrer Mutter mit den Selbstmorddrohungen nicht ernst war, hatte sie irgendwann auch eingeschaut. Immerhin mußten wir vorsichtig sein. Mit den deutschen Gesetzen ist nicht zu spaßen und bis zu Serenas Müngigkeit hat die Mutter immerhin nur das Recht, sie zu reklamieren. Wir beschlossen daher, daß sie zur Übersfahrt Männerkleider anlegen sollte, und reisten unter fremden Namen."

"Das war ein guter Gedanke!" lachte Mick Drady, in dessen arglosem Gemüt nicht der leiseste Zweifel an der Wahrheit dieser phantastischen Geschichte auftauchte. "Aber geben Sie acht, Sir, die Mutter kann Ihre Spur immerhin gefunden haben und Ihnen durch das deutsche Konsulat noch Schwierigkeiten machen!"

(Fortsetzung folgt.)

## Verarmt.

Von O. Müller. Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung.)

5. Kapitel

So trat denn Ella die Reise nach der etwa eine halbe Tagereise entfernten Universitätsstadt an. Die und den Jungen war nicht eigentlich angst vor dem, was der Arzt ihr sagen könnte; als sie aber mit der Mutter im Vorzimmer des Professors, Stunde auf Stunde wartend, saß, als alle die Ohrenkranken nach und nach hereinkroten, die auch hier Hilfe suchten, da wurde ihr doch bestimmt zu Weite.

Einige brachten ihr Hörröhr mit, durch das allein man sich ihnen verständlich machen könnte, — wie, wenn sie auch so würde wie diese. Würde man auch sie so anschreien? Würde sie sich wohl daran gewöhnen, so mit offenem Munde zu sitzen und den Kopf vorzustrecken, um zu verstehen?

Ein junges Mädchen, nicht älter als sie, mit einem lieblichen, sanften Gesicht, schien fast ganz taub. Sie saß mit gefalteten Händen und blickte teilnahmslos aus dem Fenster hinaus auf die Straße. Sie vernahm wohl weder, was um sie her im Zimmer vorging, noch was draußen geschah. Ella mußte immer wieder das arme Wesen mit den schwerfälligen Augen ansehen. Sie preßte der Mutter Hand. O Gott, konnte sie so werden? Nein, es konnte nicht sein. Wollte sie ja gesagt!

Ein kleines Mädchen in ihrer Nähe rührte sie besonders. Da sie Kinder liebte, versuchte sie, mit ihm zu sprechen, aber es antwortete nicht und sah sie hilflos an.

# Waldenburger Zeitung

Nr. 170

Sonnabend den 23. Juli 1921

Beiblatt

## Bergbauangestellentagung.

Am Sonntag den 17. Juli fand im Stadtschülzehaus zu Halle a. S. der Mitteldeutsche Bezirkstag des Reichsverbandes deutscher Bergbauangestellter statt. Die Tagung übertrug ähnliche Veranstaltungen ganz erheblich, sie war getragen von dem unerschütterlichen Willen, durch rafflose Arbeit dem Bergbauangestelltenstand im Interesse des Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft zur gerechten Geltung in Wirtschaft, Staat und Volkgemeinschaft zu verhelfen. Die Leitung des Bezirkstages lag in den Händen des Bezirksvorsitzenden, Obersteiger Neil (Obermöllingen). Von 5 bis 11 Uhr wurden die geschäftlichen Fragen erledigt. Der vom Geschäftsführer Barthel (Halle) erstattete Jahresbericht zeigte, daß im Berichtsjahr die Organisation nach innen und nach außen gewachsen ist; 13 Ortsgruppen könnten neu gegründet werden. Die notwendigen Wahlen nahmen einen glatten Verlauf, die Führung des Bezirks verblieb in den Händen des bisherigen Amtsinhabers.

Der Höhepunkt der Tagung bildete eine Bergbauangestellten-Mundgebung. In der Begrüßungsansprache zeichnete der Bezirksvorsitzende mit kurzen Strichen ein Bild von der gewaltigen Entwicklung des Bergbaus in Mitteldeutschland und seine Bedeutung für das deutsche Wirtschaftsleben. Dazu sprach Geschäftsführer Barthel (Halle) über „Zwei Jahre Reichsverband deutscher Bergbauangestellter“. Redner unterteilte seine Aussage in den Nachweis der Notwendigkeit der Gründung des Reichsverbandes, einer Kennzeichnung des Wesens und der Art des Verbandes und einer Darstellung seiner Arbeit und Aufgaben.

Sodann sprach Geschäftsführer Dr. Herweger (Eisen) über „Der neue Weg“. Dr. Herweger, führte aus, die Ausübung und Ausnutzung der Rechte, die den Arbeitnehmern durch die neue Reichsverfassung und der damit weiterbarten sozialen Gesetzgebung gegeben werden, hat die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeitnehmer vor vollkommen neuen Aufgaben gestellt. Zu dem Kampfe gegen soziales Unrecht und einer überlebte Wirtschaftsform ist die post- und schaffende, schöpferische Mitarbeit beim Wiederaufbau getreten. Wer Rechte hat, muß auch das können entwickeln, diese Rechte voll auszuüben und Kräfte vorzubringen, um die Erweiterung der Rechte zum Nutzen der Allgemeinheit zu verlangen. Es ist Aufgabe der Gewerkschaften, gewerkschaftlich und wirtschaftlich befähigte Köpfe heranzubilden, die den neuzeitlichen Aufgaben gewachsen sind. Die Ausführungen der Referenten wurden von starkem Beifall unterstrichen. Darauf fügte der 2. Verbandsvorstande Kohlstock die Ergebnisse dieser bedeutenden Tagung in einem lernigen Schlussswort zusammen und gegen 2 Uhr konnte der Bezirksvorsitzende die außerordentlich stark besuchte Tagung schließen.

## Das polnische Paradies.

Der Ausdruck „polnisches Paradies“ wurde von den Kongresspolen geprägt. Sie gebrauchten ihn besonders in der Zeit der Abtretung mittelschlesischer Teile an Polen, um deren Bewohnern den Abschied von Deutschland leicht zu machen. Ich hatte nun in den letzten Wochen Dank besonderer Beziehungen Gelegenheit, einen tiefen Einblick in alle Verhältnisse des ehemalig Groß-Wartenberger Teiles in Neupolen zu tun und unvergängliche Eindrücke aus dem „polnischen Paradies“, wie es wirklich aussieht, zu bezeichnen.

Nach monatelangem Harren auf die Einreiseerlaubnis und einem durchmaligen schriftlichen Hin- und Her zwecks Bezeichnung und teurer Bezahlung der Papierpapiere — der Besuch Polens kostet heute über 200 deutsche Mark — hatte ich den Vorzug, endlich meiner Eintritt in das „Paradies“ zu halten. Verheißungsvoll begrüßten mich an seiner Grenze edle Vertreter der polnischen Nation in Gestalt herziger Vertreter des polnischen Paradesse, wie man dort die untergekommenen Gesichter und ihre zersehenen Uniformen kenntlichen Grenzfeldern nennt. Ein großer Teil von ihnen hat den Winter über in Drillischen Zügen verbringen müssen und bietet heut in dem zerlöcherten und zerstörten Habitus ein bemitleidenswertes Bild. Ein polnischer Unteroffizier, dem ich mein Entsehen darüber zum Ausdruck brachte, meinte zähne treuherzig: „Na, ewig können doch die prouischen Sachen nicht halten.“ Der Hunger dieser Soldaten nach deutschen Zigaretten ist groß, größer noch ist ihr Verlangen, den an einer Papierstoffstirpe hängenden Schießpfeil loszuwerden und heimzuziehen. Hundert polnische Mark erhält ein jeder Zöhnung, wovon er sich selbst bestätigen muß. Wie weit er mit seinem Sold reicht, läßt sich ermessen, wenn man bedenkt, daß die schlechteste polnische Bierte die bei uns niemand zu kaufen würde, eine

## Autobusverkehr im Riesengebirge.

Der Schlesische Verkehrsverband schreibt uns:

Die von der Kraftverkehrsgesellschaft Schlesien im Riesengebirge eingerichteten Kraftwagenlinien bilden eine äußerst wertvolle Ergänzung des Eisenbahnverkehrs. Indessen werden die Linien vom Publikum noch lange nicht so gewürdigt, wie sie es verdienen und wie es bei derartigen Verkehrsverbindungen in anderen deutschen Landesteilen seit Jahren üblich ist. Dabei geben die Kraftwagenlinien des Riesengebirges einmal die Möglichkeit, auf schönem Wege in das Gebirge selbst bequemer als mit der Eisenbahn zu kommen und andererseits von den verschiedensten Standorten des Gebirges Abstiege nach anderen Teilen des Riesengebirges zu machen.

Die Kraftwagenlinie Schönau-Hirschberg gibt so die Möglichkeit, durch das schöne Naturschattal, das von Raufung an hochromantisch wird, nach dem Mittelpunkt des Gebirges Hirschberg zu fahren. Diese Fahrt wird man vielleicht in Retschdorf unterbrechen, um von dort die Burgruine Nimmersatt und den berühmten Rosengarten zu besuchen, von dem man einen überaus prächtigen Blick auf das Hirschberger Tal und das Hochgebirge hat. Auch die Weiterfahrt von Retschdorf nach Hirschberg ist hochinteressant, fährt man doch von der Pashöhe von Retschdorf geradezu auf das Riesengebirge. Mit dem Triebwagenbus, der Schönau um 7.40 Uhr verläßt, erreicht man in Hirschberg die Anschlussautobusverbindung nach Hainbergshöhe über Stönsdorf und Seidorf und kommt hier an den Bergen des Hirschberger Tals, vorbei an den Abruzzen, dem felsigen Brudelberge, dem Stangenberge mit der Heinrichsburg. Die Fahrt nach Hainbergshöhe auf den neuen Cherussee über Annahöhe bietet wieder hervorragende Blicke auf das Hirschberger Tal und die Berge ringsum. Von Hainbergshöhe ist dann über Brüdenberg der Kamm leicht zu erreichen. Auch für die Rückfahrt von dem Gebirge kommt diese Autobuslinie in Betracht, denn der Kraftwagen, der Hainbergshöhe nachmittags um 2.35 Uhr verläßt, hat in Hirschberg Anschluß an die Kraftwagenlinie nach Schönau und von dort wiederum kann man mit der Eisenbahn über Ziegnyk Breslau bereits um 9 Uhr abends erreichen.

Von Hirschberg verkehren außerdem Kraftwagen über Lomitz, Bitterfeld, Erdmannsdorf, Brüdenberg, Krummhübel zur Brodstraße. Diese Kraftwagenlinie bringt den Reisenden ebenfalls auf schönem Wege mit vielen Aussichten unmittelbar ins Hochgebirge auf eine Höhe von 800 Meter, so daß dann nur noch ein weißklinger Aufstieg auf den Kamm notwendig ist.

Eine zweite Kraftwagenlinie, die von Osten kommt, von Liebau, vermittelt ebenfalls den Verkehr zum Gebirge, und zwar auf sehr romantischem Wege. Diese Kraftwagenlinie fährt zum Teil mit Anschluß an die Breslauer Bahn, die über Ruhland-Landeshut kommt, über Michelstadt, Hermisdorf auf die Pashöhe des Landeshuter Kammes, dann hinab nach Schmiedeberg über Steinseiten nach Krummhübel und steigt erneut hinab nach Brüdenberg ebenfalls zur Brodstraße. Die ganze Fahrt ist von rosen Reizen. Erst fährt man durch Gebirgsdörfer, die sich durch viele alte schöne Häuser auszeichnen hervorzuheben ist, besonders der Gerichtsrechtscham in Michelstadt, der wohl auf ein Alter von mehreren hundert

Jahren zurückblickt), geradenwegs auf den dunkelwoligen Kolbenkamm zu, während sich links das Rehornegebirge erhebt. Beides Gebirge, die wenig besucht, aber von großer Schönheit sind. Von Michelstadt kann man in etwa dreistündiger Wanderung über den Kolbenkamm die Mohornmühle im Aufstiege erreichen. Die Fahrt im Autobus wird immer romantischer, zuletzt geht sie durch die tiefen Gründen des Kolbenkamms in Serpentinen zur Pashöhe und man gewinnt hier weite Blicke auf das Riesengebirge und das Waldenburger Gebirge.

Von der Pashöhe, dem Ausgespann, sind die Grenzbauden auf dem Kamm in gewöhnlicher einstündiger Wanderung zu erreichen. Es winkt also hier der bequeme Aufstieg auf den Kamm des Riesengebirges. Prächtig ist auch die Weiterfahrt über die Schillerhöhe, den Pahretscham nach Schmiedeberg. Hier gewinnt man weite Blicke auf den Landeshuter Kamm und schließlich auf den von Berghöhen erfüllten Hirschberger Talsessel und auf den ganzen langgestreckten Kamm des Riesengebirges, wie in der Ferne auf das Jägergebirge. Es ist eben eine hochromantische Fahrt und sie bleibt es auch weiterhin, denn man fährt bergab angestiegs des steilen Schmiedeberger Kamms, der schwarzen Koppe, der Schneekoppe und schließlich wieder bergauf auf dem Kamm entlang zur Brodstraße.

Für den Verkehr von den Standorten im Riesengebirge sorgen verschiedene Kraftwagenlinien, so kann man von Wambach mit dem Autobus über Seidorf, Annahöhe Hainbergshöhe erreichen und von dort auf dem Kamm weiter wandern oder auch über Hermisdorf, Annendorf, das in der Nähe Ausgangspunkt in die Schneegruben und zur Schneekoppe entwirkt, wie Peterhau ist. Die Kraftwagenlinie Dösenhainhütte-Schreiberhau-Hermisdorf-Krummhübel-Brüdenberg gibt weiter Gelegenheit, längs des Gebirges beliebige Ausgangspunkte für Weiterfahrten zu erreichen. Auch die Fahrt selbst ist interessant. Von Schreiberhau führt man durch die herrliche Adenischlucht, die, seitdem man Schreiberhau mit der Eisenbahn erreichen kann, bei weitem nicht genugend in ihrer Wohl- und Felsenschönheit gewürdigt wird. Mit Hilfe dieser Linie erreicht man Michelstadt, Hermisdorf, hat von dort zum Teil Anschluß nach Agnetendorf und umgekehrt, ferner Giersdorf, Seidorf, Ober Bitterfeld und fährt schließlich angesichts der Schneekoppe und des Riesenkamms hinab zur Brodstraße. Von Krummhübel aus kann man die Weiterfahrt nach Liebau im Kraftwagen antreten und mit Hilfe dieser Linie auch einen Abstiege nach Abersbach und Beckelsdorf machen, das in dem Riesengebirge am besten von Liebau über Schömburg zu erreichen ist. Zu diesem Zwecke verkehren Sonntags von Liebau besondere Kraftwagen nach Schömburg. Man durchfährt bei dieser Gelegenheit das teil aufsteigende Rabenabgebirge.

Schließlich sei noch erwähnt, daß von Krummhübel nach Bückeburg mehrfach am Tage Autobusverbindungen zu den Bägen bestehen. Es ist also im Riesengebirge in sehr weitgehendem Maße für Verbindungen mit Kraftwagen gebräucht und sie erleichtern den Verkehr ungemein. Es ist aber notwendig, daß das Publikum sie auch entsprechend benutzt, damit die Linien dauernd betrieben werden können.

Marl, eine Schachtel schwelender Schwefelhölzer 4,50 Mark, ein Schoppen Bier 25 Mark, das Pfund Kartoffeln 10 Mark kostet. Es ist deshalb durchaus verständlich, daß sich die Soldaten auf „Finden“ verlegen und zu einer Lage für die Bevölkerung werden. Mit Vorliebe werden von diesen „Schülern“ des „Paradieses“ Strümpfe und Wäschestücke „gefunden“ und die Kartoffel-Gemüse- und Obstbestände auf ihre Lieferbarkeit hin „kontrolliert“. An manchen Grenzabschnitten trifft man auch Mannschaften aus Posener, Thorn, Bromberger Regimenter, die sehnüchsig Blicke nach Deutschland hinüberwerfen, die sich den Teufel an das strenge Verbot, deutsch zu sprechen und deutsche Bücher zu lesen, scheren, die, wie es in der letzten Zeit wiederholt geschehen ist, als Deserteure den polnischen Staub von ihren Füßen schütteln. Die allgemeine Wehrpflicht lastet schwer auf vielen der polnischen Marsjünger, und selbst unter den Herren Chargierten, vom Unteroffizier bis zum Hauptmann, würde gar mancher den mit dem weißen Adler gezeichneten, mehr oder weniger schäbigen Waffentrock ablegen und nach Berlin, Hamburg oder Stettin — Namen, deren bloße Nennung in ihnen selige Erinnerungen wecken — zurückkehren. Viele dieser Herren sind ja nur in die polnische Armee eingetreten, um eine Verjährung zu haben oder den dreimal wöchentlichen, losspielenden, zeitraubenden und schändlichen Gestellungen bei der Militärbehörde in Polen zu entgehen. Für die Wurmstichigkeit der polnischen Armee sprach mit noch folgende Tatsache. Als ich am 13. Juli Kempen einen Besuch abstattete, fiel mir auf, daß nur ganz vereinzelt ein Soldat auftauchte. Man erzählte mir ganz öffentlich im Gasthause, das in Kempen garnisonierende Infanterie-Regiment sei tags vorher alarmiert und nach Polen zur Niederhaltung einer im Warthelager ausgebrochenen Meuterei befördert worden. Ich habe an der Möglichkeit dieser Mitteilung ganz dem Grunde

nicht gezweifelt, weil man von Seiten der Polizei, die sonst jedem regierungsschädlichen Gericht schärfe Leibe geht, diesmal Gewehr bei Fuß stand.

Mit der militärischen setzt auch die zivilierte Welt im „polnischen Paradies“ unter dem Valutabesitz. Am 10. Juli wurden in Breslau für eine deutsche Mark 36 polnische geboten. Noch deutlicher tritt die Entwertung der Rosicko-Scheine in Erscheinung, wenn man erfährt, daß in Kongresspolen für Zentner Kartoffeln 3000 Mark gezahlt werden und für Polen der Preis für den Zentner Roggen der neuen Ernte gleichfalls auf 3000 Mark festgesetzt ist. Der Raummeter Brennholz brachte in einer Auktion an der Reichthaler Grenze 1500 Mark, der Zentner Kohle kommt, soweit er überhaupt erhältlich ist, auf 500 Mark. Unter solchen Verhältnissen gewöhnt man sich bald an den Anblick der schmierigen Tausendmarkscheine, die dort die Rolle unserer Fünzigmarkscheine spielen. Bald werden sie nur noch den Wert unserer Zwanzigmarscheine haben, denn bei meiner Abreise aus Polen stiegen die Preise aller Waren um ein Drittel. Waren! Für das „Paradies“ jenseits unserer Grenze nur noch ein illusorischer Begriff. Selbst Kempen, ehemals als Geschäftsstadt ein kleines Breslau, ist tot, ausgestorben. Die Kongresspolen haben es gründlich ausgepoltert, und an eine geregelte Zufuhr ist bei dem Stillstand des wirtschaftlichen Lebens in Polen nicht zu denken. Bezeichnenderweise liest man in den polnischen Zeitungen Warenanpreisen genug. Kommt man aber, wie ich es selbst erlebt habe, ins Geschäft, um das Angekündigte zu kaufen, dann heißt es: „Das ist eben ausgängen!“ oder „Es muß jeden Tag eintreffen!“ Eine Großpolin versicherte mir, daß in der Stadt Breslau kein Kindersportwagen und kein Stuhl mit Holzgespalt zu haben sei und bedauerte es schmerlich, daß sie ihre Einkäufe nicht mehr in Breslau besorgen könne.

(Fortsetzung folgt.)

# Nus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 23. Juli 1921.

## Günster Provinzialverbandstag der Hebammen Schlesiens.

Der Schlesische Provinzialverband und der Hebammen hielten am Mittwoch im Hörsaal des Hebammenlehrinstituts in Breslau im Beisein von Vertretern der Regierungs-, Amtshilfs-, Provinzial-, Kreis- und Medizinalbehörden und einer Anzahl von Ehrengästen seine Tagung ab.

Im Vordergrunde der umfangreichen Verhandlungen standen die Beratungen zum Hebammengelehrten. Die Vorsitzende des Preußischen Hebammen-Verbandes, Frau Schinkel aus Frankfurt a. M., hatte hierzu das einleitende Referat übernommen. Die Rednerin warnte, die Politik in den Beruf hineinzutragen, politisch könne man sonst denken, was man wolle, und ging hierauf in großen Umrissen auf die Verhandlungen in der Preußischen Landesversammlung ein und besprach dabei den alten Gesetzentwurf von 1920 und den jetzt abgeänderten von 1921, der eine Reihe von Verbesserungen gegen den früheren aufwies. Eine lange Aussprache schloss sich diesem Vortrage an, wobei die verschiedenen Wünsche laut wurden. Schließlich wurde beschlossen, dem zuständigen Ministerium eine Reihe von Anträgen zu unterbreiten, die lediglich darauf hinauslaufen, daß die Gebührensätze, die in dem Regierungsgesetzentwurf vorgesehen sind, nicht ausreichen. Hierauf nahm man Stellung zu einem Antrage, betreffend den Anschluß an eine Gewerkschaft (Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Abteilung Gesundheitswesen). Auch hier hatte die Verbandsvorsitzende das Wort. Die Rednerin verwarf den Beitritt in diese Organisation. Nach langer Diskussion beschloß man, es jedem Berufssangehörigen freizulassen, sich der Organisation anzuschließen, nur durfte man nicht gegen die Sitten der eigenen Organisation verstoßen. — Die Gebührenordnung wurde abschallt besprochen und man kam dahin überein, daß bei der zuständigen Behörde beantragt werden solle, daß die Gebührenordnung den Beiträgen gemäß erhöht wird. — Hierauf wurde noch auf die Fortbildungskurse und Nachprüfungen hingewiesen. — Während der Tagung wurde vom Vorstandstisch aus mitgeteilt, daß die sozialdemokratische Landtagsabgeordnete, Frau Kawatsch, erfuhr, den Verhandlungen beizuhören zu dürfen, daß dies aber auf Beschluß des Vorstandes nicht gestattet wurde.

\* Freiwillige Fachkurse. An der gewerblichen Fortbildungsschule werden in der nächsten Zeit Fachkurse eingerichtet, um Gesellen, Werkmeistern und künftigen Meistern Gelegenheit zur weiteren Fortbildung im Sinne der Vorbereitung zur Meisterprüfung und zum Besuch einer technischen Mittelschule zu geben. Die Kurse werden zunächst eingerichtet für Maurer, Ziegler, Steinmeier, Schornsteinfeger, Zimmerer, Tischler und Dachdecker. Das Nähere hierüber besagt eine Anzeige in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

\* Wohnungsvsorge. Lange hatte man vergessen, daß der Mensch nach des Tages Last und Hitz eine Stütze braucht zum Heilen und Ausruhen. Früher hatte jeder Mensch ein Heim, wo er seine Heilstätten verbringen, wo er ausruhen und neue Kräfte sammeln konnte. Die Städte und Fabrikörter unserer Tage weisen nur wenige solcher Heimstätten auf. Das soll jetzt anders werden. Die Siedlungen, die vor den Toren der Stadt aus dem Erdboden wachsen, lassen einem das Herz im Leibe lächen. Aber das Innere läßt oft zu wünschen übrig. Die schönste Wohnung wird verschandelt, wenn wir sie mit hässlichen, unschönen Möbeln vollstöpseln. Da liegt der Hase im Pfesser. Für gut und schlecht soll das Urteile geschärft werden durch die Ausstellung des Schle. Bundes für Heimtischkunst, die in den Tagen vom 31. Juli bis 14. August in den Räumen und Höfen der Auenhalle zu Waldenburg zu sehen sein wird. Von Waldenburg und auswärtigen Werken, Handwerkern u. Geschäften wird "Werktat" gezeigt werden, wie unser Heim gemütlich und zu dem macht, was es sein soll: eine Feierstätte, eine Ausruhe, eine Quelle der Kraft!

\* Erhöhung der Zulässung. Die Provinzial-Zulässung für Schlosser gibt bekannt, daß für die August-Bucklermarken, die auf 1½ Pfund laufen, an den Verbraucher 2 Pfund Zulässung abzugeben sind. Den Kästlern werden die August-Bucklermarken ebenfalls mit 2 Pfund vergütet.

\* Wohltätigkeits-Vorstellung. Am Montag den 25. Juli findet im Kurtheater zu Bad Salzbrunn eine Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten des Ober-Salzbrunner Frauenvereins statt. Da, wie überall, auch hier die wirtschaftliche Lage des Vereins unter der Not der Zeit und den erhöhten Ansprüchen, die von Seiten der zu Unterstützenden an den Verein herantreten, zu leiden hat, so wäre von Herzen ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen. Das Lustspiel "Meine Frau, die Hochschreiberin" von Möller und Sachs verspricht jedem, der sein Scherstein zur Befriedung des Daseins alter Frauen und armer Kinder beiträgt, ein paar frohe Stunden. Hauptsächlich geben die vorstehenden Zeilen den Anlaß zu einem ausverkauften Hause. Dies hofft im Stunde des guten Zwecks der Ober-Salzbrunner Frauenverein. — Am Sonntag wird im Kurtheater zum letzten Male "Der letzte Walzer" aufgeführt.

\* Promenadenkonzert. Für das am Sonntag den 24. Juli, vorm. von 11—12 Uhr, stattfindende 12. Promenadenkonzert ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. G. Fuchs: "Florentiner-Marsch." 2. G. Huber: Ouvertüre zu "Der schwarze Domino".

3. G. Chopin: "Nocturno". 4. C. Morena: "Tanzfeste", "Popourri". 5. S. Transkriptor: "Wiener Praterleben", Walzer.

\* Stadttheater "Golbenes Schwert." Am Montag findet die Eröffnung der großen Internationalen Ring- und Boxkämpfe, unter Leitung des Impresarios R. Nollberg vom Circus Sarcolani in Dresden, statt. Vor den Wettkämpfen kommen die sozialistischen Darbietungen im Varieté-Programm zur Erledigung.

\* Niederschlesischer Gärtnerstag. Am 20. Juli trat der Niederschlesische Gärtnerstag in Glogau zusammen. Der Provinzialvorsteher, Direktor Tillack aus Breslau hielt einen Vortrag über "Die Einführung von Blumen und Pflanzen aus Italien und Frankreich". Die Einführung von Blumenpflanzen, Pflanzen und Schnittblumen aus dem Auslande nehmen beispielserregend überhand. Blumen seien ein entzückender Artikel und können von uns selbst in genügenden Mengen erzeugt werden. Eine beschränkte Einführung könnte zu gegeben werden, wenn nur preiswerte Ware ins Land käme; bei der heutigen Valuta sei dies ausgeschlossen. Eine Propaganda mit dem Motto: "Kaufst keine Blumen aus dem Auslande!" müsse einsehen. Eine entsprechende Entscheidung hand einstimmig Annahme: Über die wirtschaftliche Lage des Gärtnersberufes in der heutigen Zeit sprach Gartenarchitekt Bohl aus Glogau. Der allgemeine Gemüsebau hat sehr zugenommen, weshalb der Gärtner nur auf die Frühherrichtung und die Treibhauszucht angewiesen sei. Dem Gärtnerberuf drohen ernste Gefahren, zumal der Staat und die Städte in ihren Parkanlagen zu sparen gezwungen sind, und Private sich nur in seltenen Fällen noch Anlagen schaffen lassen. Lediglich die Errichtung von Heldenhainen, Ehrenfriedhöfen und Gedächtnisstätten bieten noch einige Ersatz, der leider unzureichend sei. — Nach Behandlung von Steuerfragen wurde der Gärtnerstag geschlossen.

\* Gottesberg. Die Turnerverbindung "Vater Lahn" hielt ihre Monatsversammlung ab, bei deren Eröffnung der Vorsitzende, Bergverwalter Scharf, mit einem "Gut Heil" der Sieger vom letzten Turnfest gedachte. Sonntag den 7. August wird der Verein den Gedenkstein zur Erinnerung an die neun im Weltkriege gefallenen Turner enthüllen. Der Stein, der die Namen der gefallenen Helden trägt, hat auf dem der Verbindung gehörenden, auf der Friedenshöhe gelegenen Spielplatz Aufstellung gefunden. Zu der Feier sind sämtliche der Deutschen Turnerschaft angehörigen Turnvereine aus Gottesberg und Umgebung, der Gauturnrat des Waldenburger Gebirgs-Turngaues, die Angehörigen der Gefallenen, die Frauen und Jungfrauen des Vereins geladen worden. Der Männer-Singangverein "Cordia" wird unter Leitung Georg Thielens seine Leitung das Weihelied singen. Nach der Enthüllung findet in der neben dem Turnplatz gelegenen "Waldhütte" für die Teilnehmer ein Konzert der Bergkapelle mit einem der Feier angemessenen Programm statt. Die Vereine versammeln sich zum Abmarsch zur Feier mittags 3 Uhr in Otto's Gasthof. Zum Gaufest in Weizstein wird der Verein 10—12 Turner stellen. Ferner wird sich der Verein an der Fahneneinfahrt des Männer-Turnvereins Ober-Hermisdorf, an der Einweihung des hiesigen städtischen Sportplatzes und des Sportplatzes des Nordenbacher Männer-Turnvereins beteiligen. Am 4. September soll ein Familienfest nach Giebau in Krauses Gasthof unternommen werden.

\* Gottesberg. Die Frauenabteilung des Männer-Turnvereins hörte in der am Dienstag in Lübars Konditorei unter Leitung von Turnwart Wieslach abgehaltenen Monatsversammlung den Bericht über die am Sonntag hier stattfindende Beisitz-Turnerstunde. In Rücksicht auf die herrschenden Verhältnisse wurde beschlossen, die Mitgliedsbeiträge um 50 Pf. je Monat zu erhöhen. Die Erhöhung ist nur eine zeitweilige. An dem Sonntag den 31. Juli in Liebau stattfindenden Gauturnfest des Niederschlesischen Turngaues nimmt die Abteilung teil und führen die Bettturnerinnen bereits Sonnabend den 30. Juli nach Liebau. Das 24. Stiftungsfest der Frauenabteilung wird vorwiegendlich im Oktober gefeiert werden. Als Bettturnerinnen wurden gewählt die Turnschwestern Kläre Täuber, Käthe Schinner und Hedwig Kammel. An die Versammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

## Bunte Chronik.

Im Zuge niedergeschossen.

Noch einer Meldung des "Berliner Volksblattes" aus Bochum wurde in einem Abteil 4. Klasse des auf der Strecke Emmerich—Emmel verkehrenden Personenzuges der Zollbeamte Stroeder, als er von einem Reisenden die Entfernung zweier schwerer Pakete verlangte, von diesem niedergeschossen. Der Eiter sprang aus dem Zuge und versuchte zu entfliehen. Er wurde verfolgt und nach heftigem Kampf, bei dem er mehrere Schüsse abgab, ergriffen. In den Paketen befanden sich etwa 20 Kilogramm Silber.

"Ich bin noch nicht ganz tot . . ."

Die ungeheure Wohnungsnott, die allenfalls herrscht, zeitigt die sonderbarsten Blüten. Es gibt Geistesmenschen, die schon im Falle schwerer Erkrankung von Wohnungsinhabern nach der gegebenenfalls freiwerdenden Wohnung Jagd machen. Bezeichnend hierfür ist die folgende Anzeige, die ein Diplomingenieur K. in Frankenhausen veröffentlicht: "Allen lieben Frankenhäuser Klatschbasen und Gerüchtverbreitern hierdurch zur ges. Kenntnisnahme, daß ich bedauerlicherweise immer noch nicht ganz tot bin. Meine Wohnung ist vor meinem Le-

niven Wohleben, das ich rechtzeitig bekanntgeben werde, nicht zu vermieten." — Man kann nur wünschen, daß Herr K. seinen guten Humor noch — recht lange behält, d. h. daß er nicht gleich in die Lage versetzt wird sein "definitives Wohleben rechtzeitig bekanntzugeben".

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 24. Juli bis 30. Juli 1921 Begegnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 24. Juli (9. Sonnt. n. Trin.), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufe: Herr Pastor prim. Horster. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 27. Juli, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufe: Herr Pastor Büttner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 24. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufe im Gemeindesaal: Herr Pastor Büttner.

Evangelische Kirche in Mittwasser.

Sonntag den 24. Juli, 7 Uhr Frühgottesdienst: Herr Pastor Mühlb. Vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl; vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. — Montag den 25. Juli, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Museum: Herr Diakon Ertel.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 24. Juli, vorm. 8½ Uhr Beichte; 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl.

Evangelische Gemeinschaft G. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus: Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Weizstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche "zu den hl. Schutzengeln" in Waldenburg.

Sonntag den 24. Juli: Generalkommunion des Männer- und Jungmänner-Apostolats. 17 Uhr Frühmesse; 8 Uhr hl. Messe und Predigt; 11 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr hl. Segen. hl. Messen an den Werktagen um 17, 7 und 18 Uhr; hl. Beichte jeden Tag, früh von 17 Uhr an, Sonnabend nachm. von 5 Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder-Hermisdorf.

Sonntag den 24. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 10½ und 1 Uhr Taufe: Herr Pastor Nobach. Montag den 25. Juli, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder-Hermisdorf.

Sonntag den 24. Juli (10. Stg. n. Trin.), früh 5 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühgottesdienst; 9 Uhr Hochamt, Predigt, hl. Segen. hl. Messen an den Werktagen während der Ferien um 7 Uhr; Beichtgelegenheit Sonnabend nachm. von 5 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Weizstein.

Sonntag den 24. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlfeier: Herr Pastor prim. Gaupp. Lieder: 440, 296. Nachm. 12 Uhr Taufe: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 24. Juli (9. Stg. n. Trin.), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 11 Uhr Taufe nach Liebau. Das 24. Stiftungsfest der Frauenabteilung wird vorwiegendlich im Oktober gefeiert werden. Als Bettturnerinnen wurden gewählt die Turnschwestern Kläre Täuber, Käthe Schinner und Hedwig Kammel. An die Versammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 24. Juli (9. Sonnt. n. Trin.), vorm. 8½ Uhr Beichte und hl. Abendmahl; vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder-Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller. Vorm. 8½ Uhr Gemeindegottesdienst, vorm. 10 Uhr Kirchgottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor prim. Bederle aus Breslau. — Mittwoch den 27. Juli, vorm. 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder-Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 24. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier: Herr Pastor Stern.

Feinstes deutsches Qualitätsmarken  
**Soeliger Soellikör**  
Gustav Soeliger C. m. b. H.  
Waldenburgische

# Fruchtsuppen

## Öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch den 27. Juli 1921, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

| Nr. | Ordnung<br>Nr. | Gegenstand der Tagesordnung  | Berichterstatter<br>Herr Stadtver-<br>ordneter |
|-----|----------------|--|--|
| 1.  |                | Mitteilungen.  |  |
| 2.  |                | Erteilung der Entlastung zu den abgeschlossenen Steuerheberrollen für 1919.  |  |
| 3.  | 63             | Erhöhung der Beihilfen für:<br>a) die ev. Diaconiestation Bethanien einschließlich Schule hier,<br>b) den evang. Kinderhort in Ober Altwasser,<br>c) den paritätischen Kinderhort in Nieder Altwasser. | Möse.  |
| 4.  |                | Erledigung eines Tumultschadensauspruches im Vergleichswege.   | Frau Mattauschef.                              |
| 5.  |                | Abschluß von Kaufverträgen über Erwerb von Flächen an der Wasserwerksbetriebsanlage Ober Merzdorf.   | Ulze.  |
| 6.  |                | Bewilligung einer Beihilfe für die vom Schlesischen Bund für Helmatschutz in Aussicht genommene Ausstellung für Städtebau, Siedlungs- u. Wohnungswesen.  | Wiersig.                                       |
| 7.  |                | Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten eines doppelten Haushaltes an einen Studien-Assessor.   | Ernst.   |
| 8.  |                | Verleihung einer Ausbildungsstelle an einen Studienrat am Gymnasium.   | Hoppe.   |
| 9.  | 64             | Erlaß einer Gebührenordnung für Nutzung des städtischen Wohnungsnachweises.  | Scholz.  |
| 10. |                | Abänderung des Gemeindebeschlusses über Gewährung der Reisekosten bei Dienstreisen.  | Möse.  |
| 11. | 65             | Abänderung der städtischen Besoldungsordnung.  | Bappe.   |

Waldenburg, den 21. Juli 1921.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Kellner. Rother.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 26. Juli c., abends 6 Uhr.

## Kreis-Spar- u. Giro-Kasse

Waldenburg in Schlesien.

Mündliche öffentliche Anstalt unter Vorantritt des Kreises Waldenburg i. Schl., Wilhelmstraße 1 (Landratsamt). Einlagebestand u. Rücklagen über 35 000 000 M.

### Annahme von Spareinlagen und Depositen in jeder Höhe

bei täglicher Verzinsung zu  $3\frac{1}{2}$  und 4%.

Sämtliche Neverschlässe werden nur zu öffentlichen gemeinnützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.

## Dienstverträge

für Gastwirts-Gehilfinnen hält vorrätig Buchdruckerei Ferd. Domels Erben.

Spricht man von Möbel, so denkt man an Nier.  
Spricht man von Nier, so denkt man an Möbel.

Empfiehlt mein großes Lager in

## Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Ein großer Posten

## 7teilige Kücheneinrichtungen

in allen Größen und Preislagen vorrätig.

**A. Nier, Altwasser,**  
Telephon 422. Charlottenbrunnerstr. 6. Telephon 422.

## Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündlicher.

Fernruf 1182 Hauptstelle Rathaus. Fernruf 1182

Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postischek-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2432

Einlagenbestand: über 50 Millionen M.

Rücklagen: 12 Millionen M.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu  $3\frac{1}{2}$  und 4%.

Einzug von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Bewilligung von Schließfächern.

Ausbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beiträge für erststellige Hypotheken

frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

## Das Geschäfts-Handbuch

bietet Schutz gegen

### zu hohe Besteuerung!

Buchführungen,

Steuerangelegenheiten, Abschriften all. Art

führt schnell und diskret aus

**H. Klein, Sandberg, Post Altwasser,**  
Schulstraße 2.

Der Erfolg ist verblüffend.

Nehmen Sie nichts anderes als

## Radikal-Wanzenmord

das Sicherste und Beste gegen  
Wanzen und Brut

in fl. zu 4., 5. u. 6. M.

Nur allein echt in der  
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

## Meinel & Harold

Musikinstrumentenfabrik

Klingenthal (Sachs.) Nr. 50

lieg. mit voll. Gerat. Harmonicas

Spezialität: Wiener zu bill. Preisen.

Mundharzen, Ocarinas, Gitarren-

Zithern, Violinen, Bandionons,

Gitarren, Mandol., Flöten usw.

14000 Dankschr. — Katalog frei.

Aufträge von M. 10.— an portofrei.



## Geld!!!

erhalten Leute jeden Standes auf Möbel, Werten, Gehalt Lebensversicher. Poliken, Hypothekenbriefe, Erbschaft, Grundstücke, sowie Hypotheken- u. Ankaufsgelder jeder Art schnell, reell, diskret.

**Büttner, Freiburg Schl.,**  
Mühlstraße 13.

## Sofas,

Chaiselongues, Matratzen in nur sachgemäßer Ausführung.

**Robert Wiedemann,**  
Polsterwerkstätten, Waldenburg, Auenstraße 27. Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

## ??? Wer verkauff ???

Wir suchen verlässliche  
Häuser, Villen

mit oder ohne Geschäft, Pensionshäuser, Gasthäuser, Hotels, Fabriken, Biegeleien, Mühlen, Güter, Landwirtschaften usw. zur Unterbreitung an vorgen. Häuser. Angebote nur von Be-figern.

**C. H. Hülsse & Co.,**  
Zweig-Direktion Braunschweig

## Seifenstein

(Aetznatron) zum Seifekochen a. Fett- abfällen empfiehlt in Dosen zu ein Pfund mit Gebrauchs- anweisung

**Robert Bock,**  
Drogen- und Gifthandlung, am Markt.

## Musik - Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen mögl. Honorar **C. Schwenzer,**  
Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum.



MITTELDEUTSCHE SEIFENFABRIKEN  
AG, LEIPZIG-WAHREN  
Vertreter und Lager: Herr Alfred Ruschpler, Dresden,  
Maxstraße 2, Telephon 29 865.

Waldenburg,  
Freiburger Strasse, **Paul Menzel's**  
Haupigeschäft,

## grosser Saison - Ausverkauf

bis 1. August.

Die Preise für alle Mode- u. Baumwollwaren

sind — ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis — um

**10-30 % herabgesetzt.**

Reste und Restbestände

in Sommerstoffen, Blusenstoffen u. a. m. besonders billig.

Waldenburg,  
Friedländer Strasse,  
Filiale:

Ich wasch' bei Euch um Haus nurdann  
Wenn ich **Persil**  
bekommen kann!



Kein Waschbrett, kein Reiben  
und Bürsten; schnelles und  
leichtes Waschen bei größter  
Schonung des Gewebes.

**PERSIL**  
das beste selbsttätige

Waschmittel von größter Waschwirkung.  
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

**Moderner Zahnh-Ersatz!**

Goldkronen und Brücken, tönliche Zahne mit echter Zahnschuhplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen von uns nicht geöffneter Zahngesäße in 1 Tage. Zahnzähne mittels Injektion. 18-jährige bestempelholne Zahnpflege.

**Robert Krause & Sohn,**  
Dentisten, Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße, Buchhandlung Bernhard Lüdke.

Für Zahnteilende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

**Grüne Sohlen** Marke „Goliath“

halten doppelt solange wie anderes Leder, sind aber deshalb nicht teurer.

**So urteilt meine Rundschauft.**

Auch echt mit der goldenen Siegelmarke.

Alleinverarbeitung: **E. Gorsolke,** Schuhmacherstr., rech. f. Waldenburg, Töpferstraße 19.

**Ritzmann's Heilanstalt,**

Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7, empfiehlt sich für

hydrotherapeutische, biochemisch-homöopathische u. elektrogalvanische Heilkuren.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teilstrahlnungen, Rumpf-, Schenkel-, Fingernadel- und Elektrosondbäder und elektrische Vibrationsmassage.

Geöffnet täglich wochentags von 9-12 und 3-6 Uhr.

Staubfreie, leicht füllende, garantiert gute, billige

**Böhmisches Bettfedern und Daunen**

versende, jedes Quantum zollfrei, geschlossene & Pfd. M. 8, 15, 20, 25, 30, 35, 40, hochprima 45, Dauner 45-70 M., ungeöffnete 20-25 M.

**Wilhelm Fischner, Verlandhaus,** Leipa i. Böhmen. Gegr. 1836.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,  
komplette Küchen,  
ganze Einrichtungen,  
sowie alle Arten

**Möbel,**

auch einzelne Stücke,  
empfiehlt preiswert und gedeigten  
p. Kasse evtl. Tafizahlung

**R. Karsunký,**  
Waldenburg Schl.,  
Ring 10, I.

KÖNIGL. PREUß. & BAYR. STAATS-MEDAILLEN ETC.  
Verkaufsstellen überall

**Phoenix**

Beste deutsche Nähmaschine

BIELEFELDER Nähmaschinenfabrik Baer & Rempel.

Alleinverkauf im Nähmaschinen-Spezialgeschäft

**Leo Klepiszewski,**

Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. (Rothes Weinhandlung).  
Reparatur-Werkstatt.



**Gute Bücher**  
sind bei den teuren Seiten  
die besten  
u. billigsten Geschenke.  
Große Auswahl in  
E. Meltzer's Buchhandlung,  
Ring Nr. 14.

**+Magerkeit+**

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Krautpillen, auch für Rekonvaleszenten und Schwache, Preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom; in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unzähliglich Arztl. empf. Streng reell! Viele Dankesbriefe. Preis Dose 100 Stück M. 8.- Postan. oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.



Weber's 30 jährig bewährte  
Haushaltöfen, Feuergräucher,  
Koch- und Badeherde.

Preisliste umsonst.

**Anton Weber,**  
Kunersdorf  
Frankfurt-Oder.

**Warzen** beseitigt schnell  
und schmerzlos  
Dr. Busleb's  
Warzenzerstörer.

Zu haben bei:  
Franz Bentscha, Schloß-Drog.,  
R. Stanietz, Drogerie z. Hasen,  
Ewald Sauer, Central-Drogerie,  
W. Pilkow, Neue Drog., Weißstein

**Färberei Lorenz,**

Chemische  
Reinigungsanstalt,  
Gardinenwäscherei,  
Teppichreinigung.

**Waldenburg,**  
Ring 12 u. Schenkerstr. 18.  
Allerbeste Ausführung.

**Geld** zu jedem Zwecke an  
Leute jeden Standes,  
in jeder Höhe, reell, diskret.  
Hedde, Breslau, Bologauer Straße 15.

**Blutarine Mädchen**

und Frauen brauchen mit  
bestem Erfolg zur Krafti-  
gung des Körpers und  
Stärkung der Nerven  
Drogist Bock's

**Eisentinktur**  
in Flaschen mit Gebrauchs-  
anweisung zu 9.- und  
16.- Mark.

**Robert Bock,**  
Drogenhandlung, am Markt.

Inre **Hühneraugen**  
werden Sie sicherlos durch  
**Hühneraugen-Lebewohl**

Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen  
**Lebewohl-Ballenscheiben**  
kein Verlust, kein festkleben, am Strumpf, Schachtel M. 2-4.5.  
E. Nerlich Nacht., Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie.  
Vierhäuser-Drogerie, Georg Kempe.  
Schloß-Drogerie, Franz Bentscha, Ober Waldenburg.  
Drogerie „z. Hasen“, Inh. Rud. Stanietz, Waldenburg-Neust.  
J. G. Gross, Drogerie n. d. Amtsgebäude, Altwasser.



**Geschlechtskrankheit!**

Hilfe ist möglich! Auch in veralteten und  
verschleppten Fällen. Eigene bewährte  
Behandlungsmethoden, belehrende  
Broschüre mit zahlreichen Aner-  
kennungen, für jede der ge-  
nannten Erkrankungen  
gegen 2 Mk. Leiden  
genau angeben.

**Syphilis** Weißfluß  
**Harnröhrenleiden** Mannesschwäche

**Dr. Dammanns Heilanstalten**

Berlin 568, Potsdamer Straße 123 b.  
Sprechstunden 9-11, 3-6 Uhr, Sonntags 10-12.

**Buttergroßhandlung**

**Friedrich Pätzold, Waldenburg i. Schl.,**  
Freiburger Straße 12, Telephon 1096,  
öffentigt täglich frisch eintreffende

**Molkerei = Butter,**  
sowie erstl. Margarine-Marken  
zu billigen Tagespreisen.

**Internationale Transporte Karl Boden,**  
Nieder Salzbrunn.

Spedition - Rollfuhrwerk - Koffen.

**Spezialität:** Möbeltransporte von Wohnung  
zu Wohnung ohne Umladung.

Sammelladungs - Verkehre  
zu verbilligten Frachträgern nach allen Gegenden Deutschlands.

**Internationale Transporte.**

**Zur Herbstdüngung**

empfehlen von demnächst eintreffenden Waggonladungen:

**Superphosphat,**  
**Thomasmehl,**  
**Kainit,**  
in jeder Menge.

**Vorbestellung erbeten.**

**Vogt & Bruschke,**

Getreide-Sämereien, Telephon 179.  
Futter- und Düngemittel, Telephon 179.

Kontor: Freiburger Straße 12. Lager: Neue Straße.

Mitteldeutschland eine fortgesetzte Handlung des Antrages auf die Siegesläufe seien. Die vier Angeklagten würden zu Gefängnis- und Sachthäusern von 1½ bis 3 Jahren verurteilt.

### Ein englisches Urteil über die oberösterreichische Frage.

London, 23. Juli. "Ball Mall and Globe" schreiben in einem Leitartikel, Frankreich zeige in der oberösterreichischen Frage einen erstaunlichen Eigenstaat. Wenn die Kämpfer der beiden Parteien in Oberösterreich saßen, dass die Entente regierung keine feste Politik verfolge, müsste notwendigerweise der Eintritt bei ihnen entstehen, dass schließlich der Oberste Rat denen helfen werde, die sich selbst helfen. Nur die Feststellung und die Erklärung, dass ihre Beleidigung den Läden außerhalb des Gesetzes stellt, könnte die Geister beruhigen. Das wolle die britische Regierung erreichen. Eine dauernde Ablehnung dieses Verschreibens müsse das Vertrauen in die friedlichen Absichten Frankreichs ernstlich untergrößen und das Vertrauen

arbeiten mit ihm nicht mit in dieser, sondern auch in anderen internationalen Fragen schwierig machen.

### Der amerikanische Getreidekredit.

New York, 22. Juli. (Reuter.) Ein Banken-Syndikat hat einen Kredit von 9 Millionen Dollars für Getreideverschiffungen nach Deutschland bewilligt. Dem Unternehmen nach läuft der Kredit drei Monate.

### Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater. Im Mittelpunkt des neuen Programms steht ein Abenteuerfilm der Decla-Bioscop-Gesellschaft: "Die Jagd nach dem Tode". Heutzutage sind Abenteuerfilme anscheinend die große Mode; selbstverständlich müssen sie auch mehrere Clappens haben, nicht etwa, weil zu viel Stoff vorhanden ist, sondern damit die Kinobesucher, wenn sie einen Teil gesehen haben, die moralische Verpflichtung spüren, auch für die übrigen die Brieftasche zu ziehen. Der Film an und für sich ist, wie alle Bioscopwerke, wieder, was Regie, Darstellung und Aufnahme anbelangt, recht gut.

Wettervoransage für den 23. Juli:  
Veränderlich mit Regen.

**Bankhaus Eichborn & Co.,**  
Gegründet 1728 Telephon Nr. 35  
Filiale Waldenburg 1. Schl., Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung.  
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-  
schluss der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-  
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben  
(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich  
für die Schriftleitung: B. Münn, für Reklame und  
Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

### Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 9½ Uhr nahm mir der bittere Tod  
meine liebe, herzensgute Frau, die seelengute, nimmer-  
müde schaffende und treusorgende Mutter meiner  
Kinder, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Lehrer

**Martha Burghardt,**

geb. Sommer,

im Alter von 55 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies mit der Bitte  
um stillte Teilnahme an

Dittersbach, Bad Salzbrunn, den 21. Juli 1921.

Der tieftrauernde Gatte:

Lehrer A. Burghardt  
und Kinder Kurt Burghardt,  
Walter

Arnold "

Johanna "

Die Beerdigung der selig Erschlagenen findet  
Montag den 23. Juli 1921, nachmittags 2 Uhr vom  
Trauerhause, Hauptstraße 162, aus statt.

Die Liebe hört nimmer auf!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
bei der Beerdigung meiner treuen Gattin, unserer  
lieben Mutter

### Ernestine Ziehaus

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders  
 danken wir den werten Hausbewohnern, ferner der  
Frauenhilfe für die schönen Kranzspenden.

Neuhain, den 21. Juli 1921.

Die trauernden Hinterbillebenen.

### Schuh-Verkauf an die minderbemittelte Bevölkerung.

Der Stadtverwaltung liegt ein Angebot von Schuhwaren für  
Damen, Herren und Kinder vor, welche an die minderbemittelte  
Bevölkerung zum Verkauf gelangen sollen. Es handelt sich hierbei  
um gutes Straßenschuhwerk, welches dem im freien Handel erhält-  
lichen nicht nachsteht.

Die Preise stellen sich wie folgt:

|    |                                      |                |
|----|--------------------------------------|----------------|
| a) | Herrenstiefel Größe 40-46 bis zu 110 | — Mf. je Paar, |
| b) | Damenstiefel " 36-42 " 99—           | " "            |
| c) | Knabenstiefel " 36-40 " 94—          | " "            |
| d) | Mädchenstiefel " 31-35 " 72—         | " "            |
| e) | Kinderstiefel " 27-30 " 44—          | " "            |
| f) | Kinderstiefel " 25 u. 26 " 38—       | " "            |
| g) | Damenhalbschuhe " " 77—              | " "            |
| h) | Berufsschuhwerk " " 88—              | " "            |

Als Männer kommen nur in Frage:

Minderbemittelte, das sind Personen mit einem Einkommen  
bis zu 8000,— Mf. jährlich;

Kinderreiche Familien;

Kriegsverlehrte;

Kriegshinterbliebene;

Kleinrentner, Invaliden und Altersrentner und Alten-  
pensionäre.

Die Beteiligen werden auf ihre Berechtigung hin geprüft und  
daben sich mit entsprechenden Ausweisen (Stammbuch, Renten-  
belehrde usw.) zu versetzen. Beteiligungen werden im Städt.  
Wirtschaftsamt (Hotel "Deutscher Hof", Portal 2) in der Zeit  
vom 25. Juli bis 6. August 1921, täglich von 7-1 Uhr,  
entgegenommen.

Die Abgabe von Schuhwaren erfolgt nur gegen Barzahlung.  
Waldenburg 1. Schl., den 22. Juli 1921.

Der Magistrat. Wirtschaftsamt.

Nieder Hermsdorf.

Dem Kommunalverband stehen Schuhwaren für Damen, Herren,  
und Kinder zur Verfügung. Die Abgabe soll erfolgen an Min-  
derbemittelte, Kinderreiche Familien, Kriegsverlehrte und Kriegs-  
hinterbliebene.

Die Preise sind bedeutend niedriger gehalten als die im freien  
Handel zu zahlenden.

Bestellungen auf diese Schuhwaren sind bis spätestens den  
2. August 1921 im hiesigen Einwohner-Meldamt, Amtshaus,  
Treppe links, während der Dienststunden anzugeben.

Nieder Hermsdorf, 21. 7. 21. Der Gemeindevorstand.

### Öffentliche Mahnung.

Folgende Abgaben sind fällig:  
1. Hundesteuer für April/Juni 1921

2. Katholische Kirchensteuer

3. Vorläufige Reichseinkommensteuer

Auf Grund der Beschlüsse vom 4.27. März 1918, wonach bei  
Erhebung der direkten Staats- oder Gemeindeabgaben an die  
Stelle der schriftlichen Mahnung die Mahnung durch öffentliche  
Verkündigung treten soll, fordern wir die Pflichtigen auf, die  
Rückstände binnen 8 Tagen an die Zahlstellen zu entrichten.

Nach Ablauf dieser Frist muss unverzüglich zur Pfändung  
gebracht werden.

Waldenburg, den 19. Juli 1921.

Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 25. Juli 1921, nachmittags 6 Uhr, findet auf  
dem Nebenplatz beim Feuerwehrdepot (Mittelbörse) eine Übung  
der Reserve-Polonne Nr. 7 statt.

Nieder Hermsdorf, den 16. 7. 21. Gemeindevorsteher.

Dittersbach. Ober Waldenburg.

Verkündigung, betreffend Typhusimpfung.

Am Sonntag den 24. Juli, abends 6 Uhr, finden Schutz-  
impfungen gegen Typhus für die Einwohner der Gemeinden  
Dittersbach und Ober Waldenburg statt.

Impflokale: Evangelische Oberchule in Dittersbach.

Die Impfung ist freiwillig.

Bemittelte haben die Kosten im Betrage von 10.— Mark für  
die gesamte Impfung vor der ersten Impfung im Impflokale zu  
entrichten. Für Unbemittelte trägt der Ortsarmenverband Ditt-  
ersbach bzw. Ober Waldenburg die Kosten.

Die Impfung muss einmal, und zwar nach 5 Tagen wieder-  
holt werden.

Personen, welche also am Sonntag geimpft sind, müssen zur  
selben Zeit am

Freitag den 29. Juli e.

sich wiederum im Impflokale einzufinden.

Für den Fall, dass die Zahl der sich Melbenden am Sonntag  
nicht bewältigt werden kann, werden weitere Impftermine noch  
an den nächsten Tagen, zur selben Zeit und in demselben Lokale  
abgehalten werden.

Dittersbach, Ober Waldenburg, den 22. Juli 1921.

Die Gemeinde-Vorstände.

Neuhain. Urliste.

Die Urliste der in der Gemeinde Neuhain wohnhaften  
Personen, die für das Jahr 1922 zu dem Amt eines Schöffen  
oder Geichwohren berufen werden können, liegt gemäß § 38 des  
Gerichtsverfassungsgesetzes in der Zeit

vom 29. bis 30. Juli 1921

im Umlokale des Unterzeichneten öffentlich aus. Gegen die Rich-  
tigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der Aus-  
legungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll  
Einspruch erhoben werden.

Neuhain, 22. 7. 21.

Der Gemeindevorsteher.

### Himbeeren

laufen zu höchsten Tagespreisen.

Adolf Müller Nachf. Herbert Schäffer,

Destillation.

Nieder Hermsdorf, Haltestelle Biadukt.

### Kontoristin

mit mindestens 3 jähriger praktischer Tätigkeit, perfekt  
in Stenographie und Schreibmaschine, per sofort  
oder 1. August

für Großkontor gesucht!

Offerten unter F. M. an die Expedition d. B. erb.

Wettervoransage für den 23. Juli:

Veränderlich mit Regen.

**Bankhaus Eichborn & Co.,**

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg 1. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von  
festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen

Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung

Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im  
Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung.

Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-  
schluss der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-  
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben

(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich

für die Schriftleitung: B. Münn, für Reklame und

Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

### Formulare:

An- u. Abmelbungen zur Allge-  
meinen Ortskassenkasse der  
Stadt Waldenburg.

An-, Ab- und Ummelbescheine  
für Stadt. Melbeamt,

Bestimmungen über den Einzel-  
verkauf von Zigaretten und

Zigarettentabak,

desgl. über Spiritus,

Frachtbriefe,

Freimdenlisten,

Kostenanschläge,

Kontrollbücher f. Post, Quartier-

Miet- oder Schlafgänger,

Preistafeln für Grünzeug- und

Brotlosgeschäfte,

Prozeßvollmachten,

Rechnungstagebücher für Bezirks-

hebammen,

Schiedsgerichtsvorladungen,

Borschungsvereins-Prolongationen,

Vermögensverzeichnisse für Nach-

lässe,

Bahlungsbefehle

vorzeitig in

Buchdruckerei Ferd. Domel's Erben



**Mr. Jaekel**  
Ingenieur  
Bad Salzbrunn  
Tel. Waldenburg 1/2-375

7 sehr gute  
Nähmaschinen,  
wenig gebraucht,  
billig

zu verkaufen.

**R. Matusche,**  
Löpferstr.,  
nur Kr. 7.

**Kochstüche**

zum Antritt 1. August melde sich  
Restaurant "Konradschacht" Markt.

Märkt.

Suche per 1. August

**Köchin,**

die Haushalt mit über-

nimmt.

Frau Martha Holzer,

Friedländer Straße 10.

# „Jaco.“ Seifenpulver

unschädlich für die Wäsche  
sparsam im Gebrauch  
denkbar grösste Reinigungskraft  
Preis per 1/2 Pfd. nur 1,75 Mk.

J. Jacobowitz, Chem. Fabrik, Ratibor.

Gegr. 1879

Sommersprossen verschwinden  
durch einfa-  
ches Mittel.  
Leidensge-  
noss. gebe kostenl. Ausst. Frau M. Poloni, Hannover G 246, Schles. 106

Bei vorkommendem Bedarf  
empfiehle mein großes Lager in  
**Metall-, Eichen- und  
Kiefern Särgen**  
mit kompletten Ausstattungen.

Übernahme vollständig. Beerdigungen  
sowie Überschriften nach auswärts.

**H. Feder,**  
Sorg- und Möbel-Ausstattungs-Geschäft,  
Kirchstraße 3, direkt an der ev. Kirche.

## Freiwillige Nachkurse.

An der gewerblichen Fortbildungsschule soll Gesellen, Werkmeistern und künftigen Meistern Gelegenheit zur weiteren Fortbildung im Sinne der Vorbereitung zur Meisterprüfung und zum Besuch einer technischen Mittelschule gegeben werden.

Der Unterricht umfasst zunächst Nachzeichnen und Statik; andere Unterrichtsgegenstände werden nach Bedarf hinzugefügt.

Der Kursus dauert ohne Berufsstörung 3 Monate bei wöchentlich 4-6 Unterrichtsstunden; das Schulgeld wird je nach der Teilnehmer- und Stundenzahl voraussichtlich 60-80 Mark für den Kursus beitragen.

Bis auf weiteres werden Kurse eingerichtet für

1. Maurer, Ziegler, Steinmeisen, Schornsteinfeger,

2. Zimmerer, Tischler, Dachdecker.

Die ersten Kurse beginnen ungefähr am 25. August. Anmeldungen sind bis spätestens 7. August an den Magistrat - Abt. VIII - Pleißischer Hof, Zimmer 37, zu richten. Unterrichtszeiten und Unterrichtsraum werden noch genau bekannt gemacht.

Waldenburg, den 20. Juli 1921.

Der Verwaltungsrat  
der gewerblichen Fortbildungsschule.

Jedes Quantum  
gebrauchte

Rheinwein-, Rotwein-  
und Ungarweinflaschen  
kaufst

„Edeka“, e. G. m. b. H.,  
Waldenburg i. Sch., Freiburger Straße 8.

Eisenbahnfahrpläne  
sind zu haben in der  
Geschäftsstelle der  
Waldenburger Zeitung.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt

Zum Pressen

kaufen wir  
jedes Quantum

**Himbeeren**

und erbitten Angebote.

Deutsche Löfför-Fabrik

**Friedrich & Co.,**

Abteilung Fruchtsaft-Presserei,  
Waldenburg Schles.

**Standhocker langer Tisch**

für Gastwirtschaft oder Bureau  
und ein Stehschreibtisch

zu verl. Waldenburg-Neustadt,

Scharnhorststr. 1, vart., rechts.

**gebrauchter Liegestuhl**

zu verkaufen bei

Kunze, Schenerstraße 16.

**Verkäufe billig!**

1 Fahrrad, 1 Biedharmonika,

1 Posten Strickwolle, Bettde-  
cke, Strohsäcke, Arbeitshosen  
Jacken, Litewolas, Schürzen,  
Schürzenstoffe, Schlafbeden.

**Ida Bedürftig,**

Dittersbach, Schweidnitz, Str. 25.

**Maschinen - Knopflücher**

in Wäsche, Waschleider u. Blusen  
fertigt jede Größe an

Frau Fliegner, Auenstr. 32.

**Erfahr. Kaufm. kapitalkräftig.**  
sucht Kauf od. Beteiligung.

Off. unt. Chiffree G. M.  
an die Geschäftsst. d. Btg.

**3000 Mk. u.**

**12000 Mk.**

für bald oder 1. Oktober c. auf  
Grundstück gesucht. Näheres bei

**Konrad Reichelt,**

Telephon 1026. Hermannstr. 24.

**Beiges, junges, kinderloses,**  
anständiges Ehepaar sucht  
ab 1. Septr. möbliert. Zimmer

mit Kochgelegenheit. Betten und  
Wäsche vorhanden. Gesl. Angeb.  
u. D. E. an die Geschäftsst. d. Btg.

**Viele verm. Damen wünschen**  
sich bald glücklich zu verheiraten.  
Herren, wenn auch ohne Verm.,  
erhalten sofort Auskunft durch

„Union“ Berlin, Postamt 25.

**V selbst Handwerken**

im Kreise Waldenburg i. Schles.

Montag den 25. Juli 1921,

abends 7 Uhr,

im Saale der „Stadtbrauerei“:

**Handwerker-  
Versammlung.**

Selbständige Handwerksmeister  
sind als Gäste willkommen.

Der Vorstand. Fr. Bayer.

**jugendshaus Waldenburg,**  
Mitglied des Deutschen  
jugendbundes.

Donnerstag den 28. Juli 1921,  
abends 7 Uhr: Monats-Ver-  
sammlung im Heim. H.

**Ev. Verein junger Männer**  
Dittersbach.

Die Versammlungen des  
Vereins fallen wegen der  
Typhusgefahr bis auf  
weiteres aus.

**Kurtheater Bad Salzbrunn.**

Sonntag den 24. Juli 1921:

**Der letzte Walzer.**

Operette in 3 Akten.

**Stadttheater Gold. Schwert.**

Montag den 25. Juli:

Eröffnung der großen Internat.

**Ring- u. Boxkämpfe**

unter Leitung des Impresarios

**R. Kollberg**, Dresden (Birius Sarrazani).

**Vorher der brillante Soloteil.**

Anmeldungen von Amateuren an der Kasse erbeten.

Vorverkauf an der Theaterkasse.

Beginn 8 Uhr.

Eintritt 7 Uhr.

**Gastspiel erster Berliner Bühnenkünstler**  
im Stadt-Theater in Waldenburg.

Sonntag den 24. Juli 1921:

Der größte Operettenschlager!

**Die Scheidungsreise!**

In Berlin 350 Aufführungen!

Hauptschlager:

„Wer wird denn weinen, wenn man auseinander geht!“ etc.

Alleiniges Aufführungsrecht für Waldenburg!

Begleitung: Fischer'sche Kapelle.

Breite der Plätze im Vorverkauf im „Golden Schwert“:

Sperrig 8, I. Platz 6, II. Platz 4, Stehplatz u. Galerie 3 M.

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Oskar Bischel, Leiter des Gastspiels.

**Ulrichshöh**

30 Min. v. d Seidelweiche  
in Althain herauf,

**Angenehmes Familien-Ausflugslokal,**

empfiehlt seine neu renovierten Lokalitäten,  
Parkettsaal, nebst grossem eleganten  
Vereinszimmer mit Parkett  
und elektrischem Klavier.

Für Vereine und Hochzeiten ganz besonders  
geeignet, da immer Musik vorhanden.

**Ia. Speisen u. Getränke. Frische Milch.**

Sonntag den 28. d. Mts. ab 4 Uhr:

**Grosses Tanz-Kräntchen.**

Es lädt freundl. ein

Walter Zinke.

**Gasthof zur „Stadt Friedland“.**  
Ausschank von Schultheiß-Bier.

**Drucksachen**

werden in sauberster Ausführung  
bei zeitgemäßen Preisen  
angefertigt in der  
Buchdruckerei

**Ferd. Domel's Erben,**  
Waldenburg, Gartenstraße 1.

„Gebirgsblüten“.